

Der Enztaler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meißner'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 7.

Neuenbürg, Mittwoch, den 9. Januar 1924.

82. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 8. Jan. Der am Samstag nachmittag festgenommene Reichstagsabg. Berg, der offenbar als Kurier der Legalen KPD-Zentrale mit besonderem Auftrag hierher gekommen war, hatte bestohenes Material bei sich, so daß er dem Amtsgericht Stuttgart-Stadt vorgeführt werden mußte. Nach Abschluß der notwendigen Erhebungen wurde er jedoch im Verlaufe des Montag wieder auf freien Fuß gesetzt, da eine Verdunkelungsgefahr nicht mehr als vorliegend erachtet wurde. Das gerichtliche Verfahren nimmt seinen Fortgang.

Mannheim, 7. Jan. Wie jetzt erst bekannt wird, ist am Vormittag des 22. Dezember im Rheintal bei Mannheim von den Franzosen der Radschleppdampfer „Benania 3“ beschlagnahmt worden. Die Beschlagnahme soll zur Anordnung der Rheinlandkommission erfolgt sein. Die „Rein-Waldische Landeszeitung“ stellt die berechtigte Frage, wie sich diese Beschlagnahme, die einen schweren Eingriff in das wirtschaftliche und geschäftliche Leben am Rhein bedeutet, mit dem Wunsch des Reichs nach Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zusammenreimen lasse.

München, 7. Jan. Vor dem Volksgericht hatten sich 11 Kommunisten und Kommunistinnen wegen Erbringung eines unterirdischen Festlands in Benzberg zu verantworten. Sieben Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von drei bis sechs Monaten verurteilt, die übrigen freigesprochen.

Berlin, 7. Jan. Der Reichsverband der deutschen Pflanzenschutzvereine hat gegen die irrtümlichen Eingriffe in die Pressefreiheit in der Rheinpfalz protestiert.

Berlin, 8. Jan. Die Regierungen von Sachsen und Thüringen beabsichtigen die Besetzung einer neuen Papiergeldbanknote herbei, indem sie Rentenmark-Schuldscheine herausgeben, die in Beträge von 1-100 Mark gestuft sind, also in 50 kleine Beträge, die sie als Geld dienen können. Das Reichswirtschaftsministerium hat gegen dieses gefährliche Spiel Vermahrung einlegt. Der neue sächsische Finanzminister, der Demokrat Reinhold, betont bei seinem Amtsantritt aufs schärfste, daß er unter keinen Umständen irgend etwas unterließen werde, was auf neue zu einer Inflation und zu einer Untergrabung der Rentenmark führen könnte.

Nachtrag zum deutsch-demokratischen Vertretertag.

Das zweite Referat von Reichstagsabg. Dr. Was behandelt das Kapitel Politik und Wirtschaft. Er weist hin auf die Tatsache, daß nun die Arbeit des Staates und der Wirtschaft sich klar herausgestellt habe. Daraus ergäbe sich für beide unter dem Primat des Staates die Pflicht, die deutsche Arbeit ohne alle gefühlsmäßigen Demütigungen zu organisieren. Mit wohlüberdachter Gründlichkeit befragt der Redner in anregenden grundsätzlichen Ausführungen das Verhältnis von Staat und Wirtschaft und die daraus sich ergebenden augenblicklichen Forderungen. An Stelle der Wirtschaft beschränkt er die Einführung von Zuschlägen zu der Grund- und Gebäudesteuer. Als Ziel der Währungsreform erklärte er die Aufgabe, an Stelle der jetzigen Inflation die Rentenmark die erste voll gedeckte Goldnote zu sein. Besonders dringlich werde in aller nächster Zeit die Kreditbeschaffung für Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft werden. Entschuldigend entwirrt das Vertrauen für Kreditgewährung ein besonders wichtiges Problem, das sich auch unter dem Schlagwort „Aufwertung“ verberge. Sei auch eine Vollauswertung der Devisen, Staats- und Schulden usw. unmöglich, so müssen doch Verständigungen gesucht werden in der Richtung, daß die Goldmarkgläubiger an ihren Forderungen soweit nachlassen, wie etwa die ganze Verarmung der Wirtschaft im Vergleich mit der Vorkriegszeit beträgt. Zum Schluß behandelte der Redner die soziale Aufgabe des Unternehmertums, das bei richtiger Erkenntnis und Erfüllung dieser Verpflichtung nicht nur sich selber nütze, sondern auch die künftigen Wiederaufbaumöglichkeiten fördere. Am Schluß seines Referats brachte der Redner folgenden Antrag ein: Den Vorstand der Partei und die Landtagsfraktion zu ersuchen, die Frage der Organisation der Beschaffung der für Industrie, Handwerk, Handel und Landwirtschaft erforderlichen Betriebskapitalien ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen und alle Maßnahmen zu unterstützen, die geeignet sind, das unerschütterliche wirtschaftliche Vertrauen am Geld- und Kreditmarkt zu heben. Hierzu ist auch in der verarmten deutschen Staats- und Privatwirtschaft eine in ihren Grundzügen vom Reich zu regelnde Angleichung früherer Goldmarkverpflichtungen aller Art an die jetzigen Währungs- und Bewertungswerte unerlässlich. Dabei erscheint als ein unerschütterliches Verfahren gruppenweise Regelung für die einzelnen Wirtschaftszweige unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit von Schuldner und Gläubiger mit Einräumung von längeren Zahlungsfristen bis zur wirtschaftlichen Wiederaufnahme des Schuldners oder mit rotensamer Rückzahlung in Goldmark oder durch Ausstellung neuer Schuldverpflichtungen. Die sich durch die Devisenangleichung ergebenden Forderungen für die Festsetzung der Räte sind gleichmäßig zu sieben. Dadurch ergibt sich eine wesentliche Entspannung der Lage am Wohnungsmarkt, deren Folge im Wiederaufnehmen der Bautätigkeit und damit im Rückgang der Arbeitslosigkeit nicht ausbleiben werden.“ Nach längerer lebhafter Ausdebatte wurde dem Antrag zugestimmt.

Zwei beachtenswerte Zentrumsvorreden.
Friedrichshagen, 7. Jan. Auf einer hier abgehaltenen Zentrumsvorstellung traten gestern der Landtagsabg. geborene Unterstaatssekretär Dr. Baur über die Entwicklung der politischen Verhältnisse seit dem Kriege und Justizminister Feiler über die Landespolitik. Dr. Baur betonte u. a. auch das Verhältnis zu den anderen Parteien und erklärte, er halte es für unmöglich, daß die Volkspartei die hinter den Reichsparteien stehen, dauernd vom politischen Einfluss ausge-

schlossen bleiben und er würde es bedauern, wenn die wertvollen staatspolitischen Ideen der Deutschnationalen dauernd vom Einfluss abfielen, die Regierung und die Staatsorgane ferngehalten würden. Der Redner erörterte dann auch die Schwierigkeiten, die es bisher verhinderten, mit der Reichsregierung zu bilden. Den Gedanken eines Bürgerblocks bezeichnete der Redner als unklar. Der Wiederaufbau Deutschlands hänge von der Mitarbeit der Arbeiterschaft ab. Wenn diese verweigere, werde der Versuch vergeblich bleiben. Man könne keine ersprießliche Politik machen, wenn man dauernd den halben Reichstag gegen sich habe. Das Zentrum verkenne nicht, daß die Sozialdemokratie im wesentlichen auf solchem Boden stehe, aber erfolgreich wäre es, wenn es gelänge, die hinter der Sozialdemokratie stehenden Volksmassen für das Gebot der Stunde erkennen und den Rat haben, zu sagen: So wie wir uns die Sache gedacht haben, geht es nicht, es muß geparkt und gearbeitet werden. Das Volk müsse klar erkennen, daß sowohl der Marxismus als der Großpartikalismus Deutschland ruinieren müsse. Justizminister Feiler behandelte zunächst Finanz- und Wirtschaftspragen. Die Wirtschaftspragen der Rentenmark sei die erste Voraussetzung für die Gesundung der Wirtschaft, sowie für die Verbilligung der Warenpreise und der Lebenshaltung. Am Werk der Eindeutigkeit des Geldbedarfs müsse jeder mitarbeiten. Der Beamtenabbau, bespitzt behauerlich für Württemberg, wo seit alterer Zeit mit Beamtenstellen und Beamtengehältern gewirtschaftet wurde, müsse Hand in Hand gehen mit einer weitgehenden Beschränkung des staatlichen Aufgabenkreises bei planmäßiger Vereinfachung der behördlichen Organisationen. Eingehend zu prüfen sei die Frage, ob die Beförderungsaufträge erhalten werden könne. Der Minister beauftragte dann die Koronareise im Landtag bei der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz. Das Zentrum hatte gewünscht, daß das Ermächtigungsgesetz nicht gegen die Rechte zustandekommen wäre. Die Veranschlagung der Rechte zur Mitverantwortung hätte vielleicht die innere Einseitigkeit zum Staat bei manchen Kreisen von Wirtschaft und Volk gebessert, von denen gerade jetzt erhebliche Opfer für das Staatswohl gefordert werden müssen. Unberechtigt dürfe auch nicht verlangt werden, daß eine solche Regierungserweiterung unter Umständen das innere Verhältnis zum Staat bei anderen Bevölkerungsteilen beeinträchtigt haben könnte und vielleicht auch in der Beziehung auf die Außenpolitik unerwünschte Folgen gehabt hätte. Die Frage der Regierungserweiterung sei dadurch hinlänglich geworden, daß die Sozialdemokratie und zwar aus freien Stücken für das Ermächtigungsgesetz stimmte, um eine Regierung mit der Reichsregierung zu verbinden. Bezüglich der Steuerlasten sagte der Minister, sie dürften nicht herab sein, daß sie die besten Stützen des Staates vernichten. U. a. behandelte der Minister dann auch noch kulturpolitische Belange. Es sei eine Kränkung, aber kaum zu ändernde Tatsache, daß im Verlaufe des Beamtenabbaus auch die Aufschüsse zu den Veronalanwendungen der Kirche getätigt werden. Dabei müsse aber den besonderen rechtlichen und historischen Verhältnissen der katholischen Kirche, sowie den inneren ethischen Werten höchster freier Kultur Berücksichtigung zuteil werden. Den militärischen Ausnahmestand bezeichnete der Minister als entbehrlich, nicht aber Ausnahmemaßnahmen schlechthin, solange die Kommunisten und die Nationalsozialisten die Verfassung mit Gewalt zerschlagen wollen.

Das Programm des sächsischen Finanzministers.
Dresden, 7. Jan. Der demokratische Abgeordnete Minister a. D. Dr. Reinhold wurde zum Finanzminister ernannt und übernahm von dem bisherigen Finanzminister und jetzigen Reichsministerpräsidenten Feldt die Leitung der Geschäfte. Der neue Finanzminister empfing heute nachmittag in seinem Amtszimmer eine Anzahl von Pressevertretern, denen er ein Bild der Finanzlage des sächsischen Staates entwarf, wie er sie im Augenblick seines Amtsantritts vorfand. Als eine der nächstliegenden Aufgaben des Staates bezeichnete er 1. den Etat auf Goldbasis aufzustellen, 2. Steuern zu erheben, die einen sofort greifbaren Ertrag liefern, 3. die verfallenden Beträge des Staates in Aktiengesellschaften umzuwandeln, damit sie sich selbst tragen und kreditfähig seien. Bezüglich der Presseverpflichtung, daß der sächsische Staat eine neue Inflation beschleunige, betonte der Minister aufs schärfste, daß er unter keinen Umständen irgend etwas unterlassen werde, das auf neue zu einer Inflation und zu einer Untergrabung der Rentenmark führen könnte.

Befreiungsgrund.
Im Reichstags ist eine weitere Denkschrift über die Ausdehnungen der Reichsregierung im besetzten Gebiet während des Jahres 1923 eingegangen. Die Angaben der Sammlung, die wie es einleitend heißt, übrigens keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, beruhen auf amtlichen Berichten. Die Darstellung beschränkt sich auf besonders schwere Fälle, die sich im abgelaufenen Gebiet ereignet haben. Für das Ruhrgebiet sind besondere Berücksichtigungen bestimmt. Die Fälle sind in einzelne Rubriken zusammengefaßt, und zwar: Morde und Tötungen, Raub und verurteilte Raubtaten, Vandalismus und verurteilte Vandalen, Raub und Entführung, Raubverbrechen, Raubverbrechen und Raubverbrechen. Die Angaben geben in ihrer Gesamtheit ein ausführliches Bild von dem Willen der französischen Soldateska im besetzten Gebiet.

Eine russische Wirtschaftszentrale in Berlin.
In Berlin ist, wie das Korrespondenzblatt der Gewerkschaften mitteilt, auf Veranlassung von Moskau ein „mittler-europäisches Büro“ eingerichtet, in welchem in hauptamtlich beschäftigte Sekretäre tätig sind, die als Industriegruppenleiter die zukünftige „Einheitsorganisation des Proletariats“ unter dem Protektorat Moskaus vorbereiten. Außerdem ist der Reichsverband der Gewerkschaften und der Zentralorganisationen der „Gewerkschaften“ angegliedert, welche allein den Auftrag haben, in den Gewerkschaften Sellen und Arbeiter zu bilden.

Die zusammenfassenden und ihre Handlungen zu kontrollieren. Dieses Gremium hat einen Reichsverband aus der revolutionären Gewerkschaftler gebildet, in welchem die vom allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund ausgegliederten Verbände der Bauarbeiter und Eisenbahner, der Union der Hand- und Klempner, der Schiffbauarbeiter und die oppositionellen Mitglieder der Gewerkschaften vereinigt sind. Die Kosten des Verfahrens trägt natürlich, wenn auch schwebend, die Umlagen erhoben werden, Moskau.

Ausland.

Der gute Eindruck in England.

Der deutsche Reichsbankpräsident Schacht hat in seiner Unterredung mit Sir Horne, der Freitag nach Amerika abreiste, erklärt: Solange ich Reichsbankpräsident bin, wird keine einzige Banknote mehr ohne Deckung gedruckt. Es ist Torheit, von einer kommenden notwendigen zweiten Inflation zu sprechen. Es gibt keine Inflation mehr, auch nicht für dringende Staatsausgaben. Ich habe schon 1919 erklärt, daß ein Notenruhr ohne Realdeckung gegen die internationalen Gesetze und das Vertrauen verstößt. Das Geld in Deutschland wird noch groß bleiben, denn es können auch die berechtigten Ansprüche der Beamten usw. nur soweit befriedigt werden, als Mittel vorhanden sind. Aber ungedeckte Banknoten werden nicht wieder gedruckt. — Diese Erklärungen Schachts haben nach den eigenen Mitteilungen Sir Horne in der City ausgezeichneten Eindruck gemacht, da damit Deutschland wieder in die Reihe der kreditwürdigen Staaten eingetretene beginne.

Ein Bombenattentat auf Kemal Pascha?

Nach einem Privattelegramm aus Rußland ist bei einem Empfang in Danzig Mustafa Kemal Pascha, des Vizepräsidenten der Türkei, eine Bombe geworfen worden, durch die die Gastwirt Kemal verwundet wurde. Nach derselben Kunde ist Kemal mit unbekannter Bestimmung ins Innere abgereist.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. (Gemeinderatsitzung am 8. Januar.) Ausgeführt wurden in Anwesenheit der Beisitzer beider Konzeptionen Armenischen erledigt. Alsdann gab der Vorsitzende einen Tätigkeitsbericht der Gemeindevorwaltung für das abgelaufene Jahr und einen Ausblick über die Pläne der zukünftigen Zeit. Daraus schloß sich eine Besprechung durch den Gemeinderat. Nächste ist hierüber unten enthalten. Der Gemeinderat gab sofort ein gutes Beispiel für die Sparsamkeit in der Gemeindevorwaltung, indem er auf den Betrag von Sitzungsgeldern bis auf weiteres verzichtete.

Die vom Stadtbauamt vorgelegten Eingabepläne für das Straßen- und Wasserbauamt Calw bezüglich der Seilerinsel mit Krügerdenkmal und Stog wurden vom Gemeinderat anerkannt. Stadtbauamtsmeister Stoipen ersuchte auch Bericht über die oberamtliche Verhandlung betr. Befassung des Wasserwerks Dittler in seinem jetzigen Zustand.

An Wasserzins werden vom 1. Oktober 1923 ab wieder durchweg die Friedenssätze in Goldmark erhoben. Die Schulgelber wurden zufolge einer neueren Bekanntmachung des Ministeriums des Reichs- und Schulwesens ab 1. Januar 1924 wie folgt festgesetzt: an der Realschule auf jährlich 36 Goldmark, an der Gewerbeschule auf jährlich 10 Goldmark, an der Handarbeitschule auf jährlich 5 Goldmark, Kindertagesmutter pro Kurs und Schillerin 3 Goldmark. Auswärtige haben hierzu die gesetzlichen Zuschläge zu bezahlen. Bei dem Realschulgeld wäre ein höherer Schulgeldbetrag zulässig gewesen, der Gemeinderat hat jedoch im Interesse der Schule nur einen ermäßigten Betrag angelehrt.

Dem Gefäß- und Kammermusikverein Neuenbürg wird auf sein Gesuch die Turmhalle zu einer Gefäß- und Kammermusikausstellung am 13. d. Mts. unentgeltlich überlassen.

Der Vorsitzende gab bekannt, daß ihm von Herrn Friedrich Woll in Rem-Forst eine Spende von 15 Dollar zugegangen sei. Der Gemeinderat nimmt mit herzlichem Dank hiervon Kenntnis und beauftragt den Vorsitzenden, dem Spender den Dank zu übermitteln. Das Geld soll zur Beschaffung von Leihendmitteln für die armeren Kreise Verwendung finden.

Einige kleinere Holzverkäufe aus der letzten Zeit wurden genehmigt und noch eine Anzahl Einlösungen erledigt. Schluß der Sitzung 9 Uhr.

Neuenbürg, 8. Jan. In der heutigen ersten Gemeinderatsitzung des neuen Jahres gab vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende, Stadtschulrat Knodel, einen Ausblick über die Arbeiten der Gemeindevorwaltung im Jahr 1923 und anschließend daran eine kurze Rebericht darüber, wie man sich den Arbeitsplan für 1924 denkt. Aus dem Referat entnehmen wir u. a. folgendes:

Beim Beamtenabbau fand ein Wechsel in der Person des Rathschreibers statt, die Stelle eines Stadtkassiers wurde besetzt. Schul- und Hausdiener Johannberger trat in den Ruhestand, Schuhmann Stahl ist gestorben.

Bezüglich der Schule ist zu erwähnen, daß bei der Realschule ein Schritt zum Ausbau erfolgte, und die Realschule selbstständig ist; in der Volksschule ist den Anforderungen bezüglich der Beschaffung von Vermitteln weitgehend Rechnung getragen worden, ein weiterer Lokal wurde im Schulhaus eingebaut für die Gewerbeschule.

Eine brennende und Dauerfrage bildete die Bekämpfung der Wohnungsnot. In dieser Beziehung wurden private Bauten gefördert und zur weiteren Bekämpfung der Wohnungsnot durch die Stadtgemeinde ein Plan mit 6 Wohnungen auf der großen Weide erstellt, der vor seiner Vollendung steht.

Die Entwässerung des Spielplatzes im breiten Tal wurde zur Zufriedenheit durchgeführt. Beträumt ist zu erwähnen: die von privater Seite übernommene Fertigstellung des Reitergebäudes am 1. d. Mts. und weiter durch die Stadt vorgenommene Arbeiten.

...ation der Flotte im Atlantischen Ozean und den Plan für große ... hat, die im Januar und Februar ... lotte von 15 Panzerschiffen, 4 Kreuz- ... 11 Unterboote, 27 Hilfs- ... und zahlreichen Schleppern wird an ... die an Umfang alles bisher ... Ziel dieser Operationen zur See ... liegen werden, ist es, die Möglichkeit ... rikanischen Flotten durch den Pan- ... plöglichen Aufstausend feindlicher ... antiz zu prüfen.

... was verkauft, ... et oder ver- ... oder etwas ... bringt man ... nzeige im ... nztaler“ in allen Bevölkerungs- ... führt Erfolg. ... kauft von der Geschäftsstelle ... Porto für Rückantwort oder ... der Angebote usw. beizufügen.

... e Grunbach.

Langholz-Verkauf.

... n 14. Januar 1924, ... tags 2 Uhr, ... im öffentlichen Aufsteich zum ... 586 Stück Fichten ... 676 Stück mit ... 9,88 2. Kl., 177,86 ... Kl., 62,45 5. Kl., ... d Sägholz 7,13 1., ... Kl. zuz. 436,74 Sm.

... g durch Waldmeister Dittus

... Gemeinderat.

... den 8. Januar 1924.

Veräußerung.

... Beweise herzlicher Teil- ... D.ingänge unseres teuren

Gorgus

... fahren du fien, sprechen ... unseren innigsten Dank

... werden Hinterbliebenen: ... Gorgus m. Angehörigen.

Graphie.

... is beginnt am ... anuar, abends 6 Uhr. ... stenographie u. Maschiner- ... Leopoldstraße, Dajmbergasse 1.

Förderung von Gewerbe und Handel. Zu erwähnen ist der Wunsch eines Vertreters mit der Firma Metallurgische Werke, der bereits sich fühlbar macht in den Einrichtungen beim elektrischen Werk. In letzterem selbst wurde der Umbau des Trichterwerks vollendet, der zur Sicherheit ausführt; ein weiterer Monteur wurde angeheilt, sowie eine Fäbrikerwerkstätte eingerichtet.

Sachen der Verwaltung. Was die Steuern anlangt, so hatte man wie überall trotz Anpassung an die Verhältnisse unter der Einwirkung der Weltentwicklung zu leiden. Einpausen bildeten die Einkünfte und solche aus Grundbesitz. Die Einkünfte an Steuern waren durch minimal infolge der Weltentwicklung, das man nicht damit anfangen konnte; erst seit die Verhältnisse sich besserten, wurden hierin eine Besserung wahrzunehmen.

Soziale Maßnahmen. Hier ist zu erwähnen die Unterstützung der Sozialen und Kleinsten und derjenigen Leute, die nicht mehr erwerbsfähig sind. Neben Mitteln aus der Gemeinnützigkeit wurden die geschicklich vorzuziehenden Zuschüsse geleistet. Weiterhin ist zu erwähnen die Fürsorge für die Erwerbslosen, wofür die Stadtgemeinde die geschicklich vorgeschriebenen Beiträge zu leisten hat, und die Kindererziehung. Zurzeit werden 72 Kinder 6 Tage in der Woche gepflegt. Es ist eine Jugendarbeit, die man das Sommerfest in Amerika gütlich ansieht, auf 3 Kinder erhöht werden kann. Die Stadtgemeinde bestreift dabei die sozialen Aufwendungen für Heizung, Unterhaltung usw. Dankend ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen, daß Frau Emma Volmer schon seit einigen Monaten nach Bestehen der Leitung dieser Kindererziehung in gemeinnützigster und uneigennützigster Weise verfährt. Weiter übernahm die Stadtgemeinde für die freiwillig versicherten armen Leute, welche die Beitragszahlung für die Armen, Christenankasse nicht mehr aufbringen, die Bezahlung. An den Bedürftigsten armerer Volksschichten übernahm die Stadtgemeinde einen Teil u. a. durch Beiträge und Beschaffung von Ersatzstoffen und verlässliche Abgabe derselben. In Sachen der Krankheitsmittel- und Krankenpflege wurde in letzterer Beziehung für alle Bevölkerungsklassen eine gewisse Menge Geld zur Verfügung gestellt. Durch gütliche Beschaffung von Kohlen im Frühjahr wurde ein gewisser Vorrat erreicht. In der Kindererziehung leistete die Stadtgemeinde Vorkosten bei Beschaffung der Geldmittel an Genossenschaften und sonstige Verkaufsgeschäfte. Die Kartoffelbeschaffung wurde von der Stadtgemeinde weitgehend finanziert. Im Laufe des Jahres konnte die Stadtgemeinde wiederholt verbilligtes Weizen an die minderbemittelte Bevölkerung abgeben. Bezüglich der öffentlichen Armenfürsorge ist in Aussicht zu nehmen, daß die Stadtgemeinde künftig wohl nicht mehr so glücklich davonkommen wird, weil die Mittel von Reich und Staat erheblich eingeschränkt werden.

Vermögens- und Schuldenstand der Stadtgemeinde. Der Vermögensstand kann, ohne daß Zahlen angeführt werden, als nicht ungünstig bezeichnet werden; es ist immerhin so, daß wir für die Zukunft Befürchtungen nicht zu besorgen brauchen. Aus den produktiven Betrieben (Elektrizitätswerk, Stadthaus) hat die Stadt solche Erlöse, daß sie nicht gezwungen sein wird, die äußeren Betrieben an Steuerbelastung herauszugeben. Wenn man jedoch keine ernstlichen Zukunftsprognosen sich zu machen braucht, wird es dennoch angebracht sein, daß man recht vorsichtig wirtschaftet. Allerdings ist die Stadtgemeinde nicht mehr in Besitz von Betriebskapital. An Posten sind zu nennen das bei der Süddeutschen Heimverwertungs- und Sparbank Darlehen von 10 000 Gramm Reichsgeld.

Geldstand bei der Stadtverwaltung. Mit Ausnahme der Hauptbuchführung sind Rückstände keine vorhanden, alles übrige ist auf dem Besonderen. Ein Beamtenabbau kommt für die Stadtgemeinde nicht in Frage.

Was die Arbeiten im neuen Jahre anlangt, so kommen zunächst für das Stadtbauamt die Ausarbeitung des Erweiterungsplans für die Bebauung des unteren Stadtteils und das Tabakfabrikwerk in Frage. Was weiter zu machen ist, wird man sich auf die Erhaltung des Bestehenden in der Hauptsache beschränken müssen. Im Vordergrund aller Unternehmungen muß mehr denn je stehen die Kredit- und Geldfrage. Der Neubau auf der großen Wiese muß fertiggestellt und das Geld hierzu möglichst gemacht werden. Weiter sind zu erwähnen die Kostenaufgaben, Fertigstellung des Kriegedenkmals, Turnhallearbeiten, Einrichtung zur Unterbringung von Feuerwehrgeschützen beim Bezirksfeuerhaus. Bei der Wohnungsnotbestimmung darf ein Stillstand nicht eintreten. Wenn es nicht gelingt, eine Baugenossenschaft zusammen zu bringen, so werden vielleicht hiesige Handwerker in Verbindung mit jenen, welche mit der Zeit zu einem eigenen Heim kommen wollen, sich zusammenschließen und auf diesem genossenschaftlichen Wege der Wohnungsnot und dem Dornrindchen des Baugewerbes entgegenarbeiten. Aber auch hier steht die Kredit- und Geldfrage die Hauptrolle. Die Stadtgemeinde wird sich nicht ganz ausschalten dürfen und vielleicht doch noch den Bau eines Dreifamilienhauses auf der großen Wiese hinter dem heutigen Neubau in

Angriff nehmen. Die Forderung der Schule und der Mangel eines Saales für größere Veranstaltungen wird sich mit der Zeit zur gemeinsamen Lösung lassen. Es ist auch hier wieder eine Kredit- und Geldfrage, aber man muß sich damit vertraut machen und der Sache näher zu kommen suchen; so möchte die Kosten sind, es wäre verfehlt, wenn man die Sache ruhen ließe. Die Entwicklung steht nicht still. Was die Wohnungsfrage anlangt, so ist nicht zu verkennen, daß sich immer wieder das Bestreben fühlbar macht, mit der Zeit zu einem eigenen Heim zu kommen. Es wird allerdings wieder wie früher werden, daß die Schulden durch eine ganze Generation abzutragen sind. Die Stadtgemeinde sollte diese Bestrebungen erleichtern; dazu ist von wesentlicher Bedeutung, daß ein zusammenhängendes Baugelände zur Verfügung gestellt wird. Als solches wären in erster Linie die Junkerhöfe in Frage zu kommen. Sie haben allerdings den Nachteil, daß sie etwas weit weg und auf der Höhe liegen, andererseits aber den Vorteil einer gesunden Lage, daß sie von Straßen erreichbar sind und sich in einer Hand befinden. Dem Punkt Kostensparnisse und Erwerbshilfsfrage muß man im neuen Jahre verstärkte Aufmerksamkeit widmen. Die Stadtgemeinde ist doch immerhin so situiert, daß sie nicht angestrichelt an die Zukunft heranzugehen braucht. Wenn man auch geneigt ist, Schulden zu machen, so besteht doch die Hoffnung, daß die Stadtgemeinde in der Lage ist, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.

In der sich anschließenden Aussprache, woran sich außer dem Vorsitzenden die Gemeinderäte Müller, Hartmann, Heinselmann und Kasper beteiligten, kam neben dem Dank für den erstatteten Tätigkeitsbericht die dringlichste Zustimmung zu den Ausführungen des Vorsitzenden zum Ausdruck. Im weiteren wurde die gänzlich veränderte Wirtschaftslage der gesamten Bürgererschaft erörtert, was von nicht unbedeutendem Einfluß auf die Steuerzahlung sei. Die Schaffung der neuen Währung zeige so recht unter aller Art, die selbst die Älteren zwingt, wieder von vorne zu beginnen. Nachdem auch die öffentlichen Kreditinstitute (Sparkassen, Banken, Darlehenskassen) durch den Stempel der Wertberichtigung so ziemlich abgewirtschaftet haben, müsse eine neue Kreditaktion von denselben unternommen werden. Daraus werden sich in den nächsten Wochen recht schwierige Zustände ergeben. Ein weitgehende Hilfsaktion werde eingeleitet müssen zur Beschaffung von Betriebskapital für die kleinen und mittleren Handels- und Gewerbetreibenden und die Landwirtschaft. Dies werde für die Stadt ein weiteres Tätigkeitsfeld zum Eingreifen entstehen. Weiter wurde erregert, der Stadt gehörende Häuser zu verkaufen unter Vorbehalt aller der Stadt zustehenden Rechte und unter Berücksichtigung dessen, daß hierbei keine Wohnung verloren geht, damit die Stadtgemeinde in der Lage sei, weitere Aufgaben zu erfüllen. Dieser Anregung wurde von anderen Rednern wegen zu befürchteter Spekulation entgegengetreten. Das Bedürfnis nach einem entsprechend großen Saal für größere Veranstaltungen, in welchem sich namentlich auch die Turn- und Gesangsvereine besser betätigen können, kam unentbehrlich zum Ausdruck. Die Junkerhöfe wurden als das ideale Baugelände bezeichnet, jedoch Befürchtungen wegen des Übergangs landwirtschaftlicher Grundstücke geäußert, die der Vorrede aber zertreten. Der Erwerbshilfsfrage müsse große Aufmerksamkeit zuteil werden und nicht mehr im Erwerbshilfsleben lebenden Alten und Kleinsten mehr und mehr unter die Arme gerufen werden. Aus den Ausführungen der Redner ging weiter die Vereinbarkeit hervor, zugunsten der Kriegswaisen durch die Stadtkasse auf die Stimmzettel der Gemeinderäte zu verzichten. Einstimmig wurde zum Beschluß erhoben, bis auf weiteres auf die Auszahlung der Stimmzettel der Gemeinderäte zugunsten der Stadtkasse zu verzichten. Daraus wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten.

Berrensbach, 7. Jan. (Weihnachtsfeier.) Im vollbesetzten Saale des Hotels zur Sonne hielt der Reichsbund der Kriegsbekämpften und Kriegsteilnehmer (Ordnungsleiter Herrmann) die Weihnachtsfeier mit einer ergiebigen Vortragsfolge, die in allen Teilen wohlverdienten Beifall fand. Die „Muskalische Begrüßung“ bot unter Leitung von Kapellmeister W. Sadoni eine Reihe erlesener Vortragsstücke, die Wärmegewinnung durch Herrn Direktor Dampfleber Breyer, Nimmungslose Männerchor, die wärmehilfs Begrüßungsansprache durch Herrn Wenz. Von besonderer Kraft waren zwei Gesänge von Weinhold und Philipp, wozu in Szene gesetzt von S. Waldmann; alle Rollenübernehmer ihre Aufgabe tadellos. Die tatkraftige Vereinigung darf einen schönen Erfolg versprechen.

Berrensbach, 7. Jan. (Krippenspiel.) Am gestrigen Abend spielte die Jungfrauenverein in der Kirche ein sehr altes Krippenspiel, die sich durch ihre eindrucksvolle Bildkraft, kernhafte Sprache, reiche Verwendung geistiger, vollkommener Kostengänge auszeichnen, in allen Teilen eingeprengt von reiner, herzerweiternder Frömmigkeit, wodurch das „Spiel“ in der Tat zum Gottesdienste wurde. Das war unbedritten der Eindruck, der sich der tiefgründigen großen Zuhörerschaft, unter der auch Kinder aus der nahe Um-

gebung zu bemerken waren, bemächtigt hatte. Der ausdrucksvolle, besetzte Vortrag, die mannigfaltigen Szenenbilder, die sich abwechselnd mit Dreierbegleitung werden allen Teilnehmern unvergesslich sein. Kein anderes Mittel wäre wohl in der Lage, die besessene, unendliche Lieblichkeit der ersten Weihnachtsgeschichte tiefer und menschlicher einzuprägen. Frau Stadtpfarrer Seilacher, welche nicht nur die mühevollen Vorbereitungen, sondern auch die Orgelbegleitung übernommen hatte, sieht ihre Arbeit von schönem Erfolg gekrönt. Der Reinertrag der freiwilligen Opfer fließt der Kirchenkasse zu.

Würuemberg.

Freudenstadt, 7. Jan. (Tödlicher Unfall.) Auf dem Hauptbahnhof wurde der 27 Jahre alte verheiratete Bahnarbeiter Christian Reich von Nötenbach, O.A. Oberndorf, beim Versuch, auf eine fahrende Rangierabteilung aufzuspringen, überfahren und getötet.

Stuttgart, 7. Jan. (Lebensmüde.) Bei der König-Karl-Brücke sprang ein 16 Jahre alter Fläschnerlehrling in selbstmörderischer Absicht in den Neckar. Der Selbstmordstreich war angesichts des kalten Wassers jedoch größer als die Lebensmüdigkeit und er rettete sich aus eigener Kraft ans Ufer. Hier wurde er nach einiger Zeit in halbtotem Zustande aufgefunden und ins Katharinenhospital übergeführt.

Stuttgart, 8. Jan. (Festgenommene Betrüger.) Zwei Betrüger, der 31 Jahre alte Raler Wilhelm Strobel und der 30 Jahre alte Bäcker Wilhelm Wolf sind festgenommen worden. Sie sammelten in Kreisen des E.V. Volksbundes, Wolf als angeblicher Beauftragter für das Blindenheim.

Gannstadt, 8. Januar. (Brand.) In dem Oekonomienwesen Rosenaustr. 21 brach vermutlich durch Selbstentzündung ein Brand aus, durch den der Stall und die Scheuer nahezu zerstört wurden. Das Feuer wurde nach 1 1/2 stündiger Tätigkeit gelöscht.

Ludwigsburg, 7. Jan. (Der Wein auf der Straße.) Ein arger Mißgeschick ließ heute vormittag dem mit vollen Weinfässern beladenen Fuhrwerk eines hiesigen Güterbesizers zu. Der Wagen kam ins Gleiten und schlug um, die Fässer stürzten herab und rollten gegen eine Hauswand, wo sie zum Teil in Trümmer gingen. Ein beträchtlicher Strom spanischer Rebenastes ergoß sich auf die Straße und floß in den Randeln „talabwärts“. Doch fanden sich alsbald Liebhaber dafür und insbesondere eine Anzahl Kinder bemühte sich, in rasch herbeigehten Gefäßen noch einiges von dem edlen Saft zu retten. Der Schaden ist nicht unbeträchtlich.

Ludwigsburg, 7. Jan. (Ein eigenartiger Fall) ereignete sich dieser Tage auf dem Standesamt. Dort wollte ein Ludwigsburger Bürger die Geburt seiner Tochter anzeigen und gab die Namen Margot Getreud zur Eintragung an. Der Standesbeamte weigerte sich aber, den Namen Margot einzuschreiben, da dieser Name französisch klinge. Auf die wiederholte Weigerung des Standesbeamten beschwerte sich der Familienvater beim Amtsgericht, wo ihm aber kurzerhand eröffnet wurde, daß er wohl klagen könne, aber bestimmt abgewiesen werde. Der entrüstete Vater mußte sich gefaßt lassen, daß auf dem Geburtschein seiner Tochter die Bemerkung eingetragen wurde: „Das Kind hat keinen Vornamen erhalten.“ Auf die spätere energische Aufforderung des Standesbeamten, dem Kinde doch einen anderen Namen zu geben, weigerte sich der Vater, schon in der Bibel stehe, daß die Väter ihren Kindern die Namen geben und nicht die Kaisersöhne. Diese Bemerkung erboste den Beamten derauf, daß er mit Handgreiflichkeiten drohte. Die Angelegenheit beschäftigt jetzt den Ludwigsburger Gemeinderat.

Burmlingen, O.A. Rottenburg, 8. Jan. (Wald im Unglück.) Einem Fuhrmann aus Oberndorf, O.A. Herrenberg, scheuten kurz vor Burmlingen die Pferde vor dem Schlitten. Die vier Jausinnen sprangen heraus, wobei eine Hantabschüttelungen im Gesicht erlitt. Der Fuhrmann lenkte die Pferde von der Straße ab und überquerte einen Graben, wobei der Schlitten in Trümmer ging. Er kam mit dem Schrecken davon. Hätte er die Straße nicht ver-

lassen, so wären die Pferde und es hätte leicht ein Unglück gegeben. Im eiferner Flug gestohlt, jetzt ruckbar, daß ein dieser Flug nach O hat. Der Flug ist worden.

Rißlegg, 8. Jan. Gestern nachmittag Rauchwolken an dem alteswürdigen Weiser, sich bald über das Gefäß erheben die Feuer starken Rauchentwässerung, an der nach Entfernung glückliche das Feuer am zweiten Stock mit S werden. Bei Bergung Ausstattungsgegenstände ein besonderer Dienst Teil unerlässlichen In waren in den einzelnen weseud, insbesondere Feuer auf den Dach gewaltigen Gebälde des Allem Ansehen nach hlich auf die Kungung gekloset, ehe es zum o zu spät, etwa erst i dann wäre der siloo Wahrzeichen Rißlegg und Rostbaren, das er birgt, wohl zum größte Feuer aber nach reichlich und beschwerlichen Die

Freidrichshafen. Hier große Kisten mit luchen, Schololabe und dästiger Familien bei d Auch das Material für luche ist nunmehr ange

Schwabmühlheim a. E. trieb sich ein Schwindel gab, vom Oberamt abgehört zu sein. A Fällen größere Beträge Oehr und sonstigen gegenstände mitlaufen, lad das Weite luche.

Rißlegg, O.A. arbeiter überfahren. Bahnarbeiter auf der Rißlegg her kam e gleicher Zeit kam von lebender Keuzerg und schinersführer meldete a jemand überfahren. E etwa 600 Meter ober Verunlückte. Der ein war buchstäblich zermalmt Zeitraeger, ein vom R die Seite gefleudert trager wurde auf die S sofort zur Stelle. Der Bewußtsein, als seine G Mit dem nächsten Zug R aber noch unterwegs.

Von der Lauber. Kinder tummeln sich a sehr tiefen Stelle brach meisters Hartmann von Lauber. Man sah es und um Hilfe rufen. Johanna Eisenmann von binja und rettete den

Frozheim a. Jan. ver Friedrich Martin, der wohnt, ging Sonntag menden Braut gegen die an der Duchenfelder Stro Straße brach Kobelstilt umzufahren, und boten i obwohl er in Sonntagf braud. Der mit mehrer aber unten mit großer S len herab und die hintere i gen den Unterleib. Offen Verletzung beigebracht, b Er lagte nur über Leib dem herbeigerufenen Sa rember, der 1906 geborene weissein, Dirauerstraße hatte, wurde sofort nach d aber meinte, er könne lan noch Nilllein geföhrt, wo brachte und den Arzt holte Verhütung des schwer L an, wo Martin noch in d datternderte junge Mann lange. Er hard noch we

Wannheim, 6. Jan. zwei von den jungen Konf haktet worden waren, vor und war der Wäbriole Er Tris. Die Deutschen diebren französische Kutto, teils n haben mit doppeltem Gehr wate Gefährnis und 2000 3000 Goldmark und jwei

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schäding.

„Wannert hat sie Euch, jooiel ich gewiß. Aber was lann ich davon wissen?“ rief Margarete ansehend aus. „Ihr halt mir ja noch nicht einmal das Ende der Geschichte erzählt.“

„Meine Geschichte ist zu Ende. Ich brachte sie bis nach Gosenwald. Erwartet war sie da nicht. Auf der Kränzung der alten Steinbrücke vor dem Torbau sah der alte Schöpfer in seiner roten Leinwanduniform, die er nie ablegte; er sah hell und gerade da, der Kopf nach ihm hinten vom Kopfe ab, fast so weit wie vorn die lebende Tabakspfeife, die er im Munde hatte und aus der er blaue Dampfrollen blies, so beharrlich und still für sich hin, als ob er das Abenddunkel zurechtzubringen müsse und die Nacht ohne seine blauen Wolkeln ihre Schatten nicht fertig bringe. Die Kanne trat an ihn heran, zog schlüpfen und leise redend einen Brief hervor und gab ihn dem Alten, er sei, sagte sie ihm, von der hochwürdigen Frau Weiblin von Oberzell. Der Schöpfer belah ihn von allen Seiten; dann brachte er ihn in die Tasse und sagte, es sei zu dunkel, um ihn zu lesen; dabei blieb er hell und reglos sitzen, und sah uns an, bald den einen, bald die andere.“

Aber es scheint, sagte ich zu ihm, die Demoiselle rechnet darauf, in Gosenwald Aufnahme zu finden.

Es ahnere haben wir dieses ihr auch nicht verweigert! verlegte der Schöpfer, getadelt in seine Dampfrollen blüend. Tete die Demoiselle nur ein. Es soll für sie gelogt werden.

Das junge Mädchen sah schmeigend zu mir auf und gab mir die Hand — es war ein stummer Dank für meine Begleitung. Dann ging sie ins Tor hinein — und ich, ich wandte mich heimwärts; der alte Schöpfer blüete uns beiden nach, so gut er es konnte, ohne den Kopf zu wenden, mit dem bloßen Hin- und Herwerfen der Augen. Und damit hell zu das letzte Ende der Geschichte.“

„Das letzte Ende?“ sagte Margarete. „Ihr seht nicht ganz danach aus, Herr Wäbrioch, als ob Ihr selber so dühtet; wenn diese wunderliche Kanne in Gosenwald bleiben sollte, so hat Ihr den Weg dahin wohl nicht zum letztenmal gemacht!“

„Möglich,“ antwortete Wäbrioch lächelnd; „ich muß doch morgen sein, ob der alte Leutnant endlich auf hineingegangen ist und für seinen Gost hat Sorge tragen lassen, oder ob er noch immer wie versteinert auf der Brücke sitzt.“

Zweites Kapitel.

Wäbrioch ging in der Tat am andern Tage, als ob er danach schon wolle. Er war am Morgen ungewöhnlich früh aufgestanden, aber zuerst war er in die Wühle gegangen, mit dem Gewatter Wölfe zu reden. Margarete hatte gesehen, daß mehrere fremde Männer die Schlucht heraufgekommen und sich ebenfalls in die Wühle begeben hatten — der Müller hatte seine Küder stillgelegt, als ob er Wichtigeres heute zu tun habe, als seine alten Steine sich umschwingen zu lassen. Margarete schüttelte den Kopf über dies Treiben, aber sie war gewohnt, daß man ihr ein Hoß daraus machte, und so planderte sie ihren Karger nur gegen den kleinen Leopold aus, der ihr von der Wiese am Bach gelbe Blumen des Pöwenjahns zutrug, aus denen sie ihm eine Krone um den Hals machen mußte. Als Wäbrioch aus der Wühle zurückkam, nahm er erregt, wie es schien, und hastig ein Zerküß ein, dann warf er die Wühle um, pliff seinem Hunde nach schreit davon, die Schlucht hinauf.

Eine halbe Stunde später sah er die Steinbrücke von Haus Gosenwald vor sich. Der alte Schöpfer sah zwar nicht mehr auf der Brücke, aber er lag in seiner roten Uniform und mit einer hohen, weißen Zipfelmütze auf dem gelbtrauen, runzeligen Haupte in einem offenen Fenster des Torbaues, über dem Einfahrtstor. So blüete er Wäbrioch entgegen, ohne sich zu rühren, nicht auch nicht mit dem Kopfe, als dieser die Hand grüßend an seine Wühle legte; wenn er auch nicht mehr starr und steif auf der Brücke sah, versteinert schien der alte Mann

Wenn man durch das gewölbte Tor im Torbau auf den Hof von Gosenwald kam, so hatte man rechts das Haupthaus und vor sich einen im rechten Winkel vorstehenden Flügel; von diesem nach dem Torbau hin schloß links eine niedrige gezunte Mauer den Hof ab, über die man fort in das eng, waldbemachene Tal und den Weiler im tiefsten Grunde blüete, in die stille, grüne, wengelenkerte Waldwelt.

Mitten im Hof stand eine Linde und unsern ein Hochstamm mit feinem Eisenrade zwischen zwei Steinpfeilern; der Bekannener mußte sehr tief sein, da Gosenwald auf halber Berghöhe lag und das ganze Tal beherrschte. Direkt unter der Linde, die weithin ihre niederhängenden Zweige ausbreitete und den Boden umher mit ihrem gelben bestäubten Blüten bedeckte hatte, stand eine Bank, und auf dieser Bank saß ein junges Mädchen in einem dunkelgrünen Kleide, unter dem nach der Mode der Zeit ein graues Unterleid heruordrückte; ihre Brust war mit einem weichen geblüumten Tuche umhüllt, das auf dem Rücken zu einem Knoten zusammengeschlungen war; um die Haupt wählten frei die düstern braunen Locken. So sah sie da, das Kinn auf die Hand gestützt und in das Tal vor ihr hinabschauend; ein großer grauer Strickstrumpf, mit dem sie beschäftigt gewesen sein mußte, lag in ihrem Schoße.

Wäbrioch stierte sie überaus, als er näher kam. War das in der Tat — ja, sie war es, dies schöne rosig-bliche Entzückte konnte keinen Doppelgänger haben — es war die Kanne aus gestern!

Ein eigenartliches Gefühl von Befriedigung war es, wenn Wäbrioch die Wandlung bemerkte, die aus der Kanne ein junges Mädchen, ansehend des wohlhabenden Bürgerstandes, gemacht. Es war auffallend, daß sie so geill, das fromme kirchliche Gewand abzutun; für den jungen Fortmann freilich konnte es ganz dasselbe sein, ob er sie nun so oder so sah; und doch löste der Anblick ihm eine warme, wohltuende Empfindung ins Herz. (Fortsetzung folgt.)

hatte. Der ausdrücklichen Erlaubnis, die...
Auf dem...
Bei der Königl...
Zwei...
Auf der Straße...
Der Schwere...
Ein beträchtlicher...
Auf die Straße...
Doch fanden sich...
Schaden ist nicht un...
erwartiger Fall) ereig...
Dort wollte...
seiner Tochter an...
aber, den Namen...
französisch klinge...
Stadtschreiber...
Amtsgericht, wo ihm...
wohl klagen könne...
Der entrüstete Vater...
Geburtschein seiner...
Das Kind hat...
spätere energische...
Kind doch einen...
sich der Vater, eine...
Hinweis, daß schon...
Kindern die Namen...
Bemerkung erdoste...
Ludwigsburger Ge...

lassen, so wären die Pferde in rotelade Kinder hineingerannt, und es hätte leicht ein größeres Unglück geben können.
Wöhlingen, O.A. Sulz, 8. Januar. (Es ist nichts so fein gesponnen.) Im Herbst 1922 wurde hier ein neuer eiserner Pfahl gestohlen. Durch einen Wortwechsel wurde jetzt lachbar, daß ein hiesiger Landwirt im Frühjahr 1923 diesen Pfahl nach Oberndorf geschafft und dort verkauft hat. Der Pfahl ist auf einem Hof bei Oberndorf ermittelt worden.

Rißlegg, 8. Jan. (Brand im Wolfeggischen Schloß.) Gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr stiegen qualmende Rauchwolken an dem etwa 20 Meter hohen Mittelbau des altbewährigen Wolfeggischen Schlosses empor und lagerten sich bald über das ganze mächtige Bauwerk. In aller Eile erschien die Feuerwehr am Brandplatz. Der ungemein starken Rauchentwicklung wegen bereitete es zunächst große Schwierigkeiten, an den eigentlichen Brandherd zu gelangen. Nach Entfernung glimmender Balken und Zwischenböden konnte das Feuer am Ausgangspunkt in den Kammern des zweiten Stockes mit Schlauchleitungen und Matten bekämpft werden. Bei Bergung der wertvollen Einrichtungs- und Ausstattungsgegenstände wurde schonend vorgegangen und ein besonderer Dienst sorgte für die Sicherheit des zum Teil unerlöschlichen Inventars. Zur Zeit des Brandausbruchs waren in den einzelnen Stockwerken nur einige Leute anwesend, insbesondere im zweiten Stock, von dem aus das Feuer auf den Dachstuhl übergelassen hatte und an dem gewaltigen Gebäudeteil das Dachstuhl emporzuspringen drohte. Allem Anschein nach hat das Feuer, dessen Ursache vermutlich auf die Heizung zurückzuführen ist, schon längere Zeit gebrannt, ehe es zum vollen Ausbruch kam. Wäre der Brand zu spät, etwa erst in den Nachmittagsstunden bemerkt worden, dann wäre der stolze mächtige Schloßbau, dieses stolze Wahrzeichen Rißleggs mit all dem geschichtlich Wertvollen und Kostbaren, das er in seinen schönen und weiten Räumen birgt, wohl zum größten Teil verloren gewesen. So ist das Feuer aber nach reichlich einständigem, äußerst anstrengendem und beschwerlichem Dienst bewältigt worden.

Friedrichshafen, 8. Januar. (Schweizer Liebesgaben.) Vier große Kisten mit Liebesgaben für die Kinderwelt, Lebkuchen, Schokolade und Spielzeug sind für die Kinder bedürftiger Familien bei der Firma Koerper-Höfler eingetroffen. Auch das Material für die demnächst zu eröffnende Suppenküche ist nunmehr angekommen.

Schnaitheim a. Br., 8. Jan. (Ein Schwindler.) Hier trieb sich ein Schwindler umher, der in vielen Häusern vorgab, vom Oberamt Kalen zu stammen und in letzter Zeit abgebrannt zu sein. Aus Mitleid erhielt er in den meisten Fällen größere Beträge. Beim Hinausgehen ließ er vom Oehren und sonstigen Plätzen allerlei kleinere Gebrauchsgegenstände mitlaufen, so daß er mit vollgestopftem Kufel das Weite suchte.

Mögglingen, O.A. Gmünd, 8. Januar. (Zwei Bahnarbeiter überfahren.) Montagabend waren zwei verheiratete Bahnarbeiter auf der Strecke nach Kalen beschäftigt. Von Mögglingen her kam ein Güterzug, dem sie auswichen; zu gleicher Zeit kam von Kalen her ein nur Montag verkehrender Leertzug und sagte die Unglücklichen. Der Maschinist meldete auf der Station, er habe wahrscheinlich jemand überfahren. Sofort wurde danach geforscht und etwa 600 Meter oberhalb der Station fand man zwei Verunglückte. Der eine war Karl Rehner von hier; er war buchstäblich zermalmt und sofort tot. Der zweite namens Zeittrager, ein vom Ruhrgebiet Ausgewiesener, wurde auf die Seite geschleudert und lebensgefährlich verletzt. Zeittrager wurde auf die Station getragen und der Arzt war sofort zur Stelle. Der Schwerverletzte war noch bei vollem Bewußtsein, als seine Gattin mit einem Kinde zu ihm kam. Mit dem nächsten Zug wurde er nach Kalen befördert, starb aber noch unterwegs.

Von der Lauber, 8. Jan. (Ein tapferes Mädchen.) Kinder tummelten sich auf dem Eise der Lauber. An einer sehr tiefen Stelle brach das 5jährige Schindchen des Bäckermeisters Hartmann von Königshofen ein und stürzte in die Lauber. Man sah es noch die beiden Hände hochhalten und um Hilfe rufen. Die 11jährige Martha der Witwe Johanna Himmann von Königshofen eilte kurz entschlossen hinzu und rettete den Knaben.

Baden, Forstheim, 8. Jan. Der ledige, 24 Jahre alte Goldarbeiter Friedrich Martin, der bei seinen Eltern Rudolfstraße 3 wohnte, ging Sonntag nachmittag mit seiner in Pflilheim wohnenden Braut gegen die Höhen zu spazieren. Dabei trat er an der Buchenfelder Straße Kameraden, welche die abschüssige Straße herab Rodelschlitten fuhren. Sie luden Martin ein, mitzufahren, und boten ihm ihren Schlitten an. Martin machte, obwohl er in Sonntagsgleidern war, von dem Anerbieten Gebrauch. Der mit mehreren Personen besetzte Schlitten fuhr aber unten mit großer Gewalt auf einen Stein, die Insassen fielen darauf und die hintere Schlittenlase schlug Martin schwer gegen den Hinterkopf. Offenbar hatte ihm der Schlag eine innere Verletzung beibringt, die er aber anfänglich nicht beachtete. Er lagte nur über Leibweh und lebte die Wegführung mit dem herbeigerufenen Sanitätsauto ab. Ein anderer Mitfahrer, der 1906 geborene Goldarbeiter Adolf Richter von Dillweissenfeld, Dillweissenfeld 40, der den Oberkörper gebrochen hatte, wurde sofort nach dem Krankenhaus befördert. Martin aber meinte, er könne laufen. Er wurde von den Kameraden nach Dillheim geführt, wo man ihn ins Haus seiner Braut brachte und den Arzt holte. Dieser ordnete aber bald die Verbringung des schwer Verwundenen ins Forstheimer Krankenhaus an, wo Martin noch in der Nacht operiert wurde. Der 26-jährige junge Mann überlebte die Operation aber nicht lange. Er starb nach wenigen Stunden frühmorgens 7 Uhr.

Wannheim, 6. Jan. Wegen Devisenrückstellungen mußten sich zwei von den jungen Landwirten, die vor einigen Wochen verheiratet worden waren, vor dem Schöffengericht verantworten, und zwar der 19jährige Erwin Berg und der 23jährige Friedrich Teis. Die Devisenrückstellungen betrafen teils zum Ankauf eines französischen Autos, teils wurden die Devisen auch in Ludwigsbühl mit doppeltem Gewinn verkauft. Berg erhielt zwei Romane Wertung und 2000 Mark Geldrente; Teis wurde zu 2000 Goldmark und zwei andere Angeklagte, die bei dem Au-

tomobilgeschäft mitgewirkt hatten, zu je 2000 Goldmark Geldrente verurteilt.

Vermischtes.

Bestreuer. Vom westlichen Allgäu schreibt man: Während viele in den Städten Hungers sterben, leben die Bettler auf dem Lande derart im Gollen, daß sie Brot und Käse unausdachte wegwerfen oder verachten. Bei meinem Nachbarn gab einer dem Hund Brei, ein anderes (Hund-)Stück Fleisch und Wasser. Mein Nachbar, für den Brei ein Festtagessen ist, holte sich das ganze irische Stück wieder heraus. Von dem Brot, das die Strömer wegwarfen, konnte er 14 Tage lang die Hühner füttern. Ein anderer verkaufte ihm 5 Pfund Wehl um billiges Geld und identisch ihm dazu einen ganzen Kuchel voll Käse und Brot mit dem Bemerkung, er möge sich mit dem Zeug nicht abschleppen, er besäme wieder genug. Dabei sind die Kerle ungemein reich. Bekannt ist ja das ständige Drohen mit „Kassenzünden“. Mit diesem Jauchern verpressen sie alles. — Dazu wird noch bemerkt: Wir müssen verlangen, daß da strenge Kontrolle setzt und das Handwerk, das so schon Willkuren für Karitas und Mißbilligung geübt und noch öfter und seine eigenen bedürftigen Dorfbewohnern reichlich unterstügt, nicht noch von Stromern terrorisiert wird. Geld nehmen die Bettler nicht; man kann die Straßen — ich möchte fast sagen — bestreut sehen mit Willkuren ja mit Willkuren. Es ist halt doch schon in dem Zeitalter voll Schönheit und Würde!

Ungünstige Lage der kleinen Landwirte. Die Volkswirtschaft in Oberbayern und die Spar- und Vorsichtsbank in Landersheim haben durch allzu lange gewährte Papiermarkkredite eine scharfe Verminderung ihrer Vermögen zu verzeichnen. Eine weitere Kreditgewährung ist nur möglich, wenn von den Mitgliedern das Opfer gebracht wird, die Geschäftsanteile auf der Grundlage der Renten- oder Goldmark neu aufzubauen. Dieser Notwendigkeit haben sich auch die Generalversammlungen der beiden genannten Banken nicht verschlossen und sie genehmigten die Neueinablösung von je 100 Goldmark auf einen Anteil. Die Umwertung der alten Geschäftsanteile wurde vorerz zurückgestellt mit Rücksicht auf die von der Regierung zur Zeit bereiteten und demnächst zu erwartenden neuen Auswertungsbestimmungen.

Geblöbte Schafherde. Bei Landsberg am Lech (Oberbayern) wurden aus einem Bereich 3 Schafe samt dem Schäferhund getötet. Die Schafe sind auf dem Rücken mit grünen Punkten oder Ringen gezeichnet.

Die Oberammergauer in Amerika. Die erste Oberammergauer Ausstellung in New York ist abgeschlossen, sie ergab eine Einnahme von 6 000 Dollar. Die Ausstellung wird jetzt in Cleveland (Ohio) eröffnet.

Das Auto im Wilder. Wie aus Kiel gemeldet wird, ereignete sich auf der Landstraße bei Blon ein Automobilunglück. Das Auto eines Gutsbesizers aus Oldenburg fuhr in ein die Straße kreuzendes Radel Wild hinein. Dabei kam der Wagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Ein Rentier war sofort tot, ein zweites Jährling erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Der Führer des Wagens kam mit leichten Verletzungen davon.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 8. Jan. (Börsenbericht.) Die Börse lag heute während ihres ganzen Verlaufs recht knapp. Geld ist knapp geworden. Fast durchweg gab es nur Kursabschwächungen. Der Fremdeverkehr zeigte ein ähnliches Bild. Es notierten von Banken: Würt. Hypothekbank minus 0,1 (3,5), W. Noten -10 (80), W. Vereinsbank -1,1 (5); von Brauereien: Ravensburg -0,2 (3), Eßlingen plus 3 (15), W. Hohenz. pl. 3 (18); von Textilwebern: Erlangen -2 (17), Weingarten +5 (70), Reib und Schalle -0,1 (24,5), Pforzheim -10 (30), Kotteln -4 (42), Ruchen -2 (Wolldecken Weilerstadt -5 (40), Eßlingen -3 (59), W. Kattun +25 (120), W. Leinen -10 (70); von Maschinen- und Metallwerten: Daimler -0,7 (4,6), Zuttlingen -1 (50), Hohner -5 (55), Jungmann -3 (12), Koch -2 (25), Laupheim -5 (29), Magius -0,85 (3,75), Eßlingen -1 (9,5), Desser plus 0,3 (6,2), Weingarten -5 (25), N. S. U. -1,25 (6,75), W. Metall -4 (59); von den übrigen Werten: Bad. Anilin -3,6 (29,5), Hamb. Röll. -1 (8), Besser -0,2 (1,7), Weing. Del plus 2 (43), Jement Heidelberg -0,5 (20), der kommende Tag -0,2 (2,1), D. Verlag plus 1 (41), Germania Linoleum -3,5 (18), Koller Otto -0,75 (4,25), Knopf -0,75 (6), Knorr -0,75 (6,5), Köln Kottm. -1 (13), Leibbrand -0,5 (2,6), Kraft Altwürt. -2 (10), Krumm -0,8 (4), Redarmore Eßl. -0,1 (3,5), Salz Heilbronn -5 (110), Selt. Wadenbeim -5 (30), Schleppschiffahrt plus 1 (11), Stuttgart. Bäder minus 1 (10,5), Stuttg. Jüder -1,25 (8,75), Südd. Holz -0,5 (18,5), Union D. B. -2 (10,5), Ver. Del -2 (50), Ver. Holz -4,5 (45,5), W. Elektr. -0,5 (8,5), W. Transport plus 10 Bill. (35 Bill.), Ziegel Ludwigsb. plus 0,5 (16).

Stuttgart, 8. Jan. (Vom Wochenmarkt.) Bezeichnend für den heutigen Wochenmarkt war der Rückgang der Butterpreise. Landbutter war schon zu 1.60 bis 1.80 M. zu haben und reichlich angeboten. Molkereibutter kostete immer noch 2.20 bis 2.40 M. Groß war die Zufuhr an Äpfeln, klein dagegen die an Gemüse. Speiseöl kostete 1.20 M.

Stuttgart, 8. Januar. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 50 Ochsen, 11 Bullen, 106 Jungbullen, 98 Jungkinder, 55 Rube, 325 Rälber, 305 Schweine, 10 Schafe. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldspfennigen: Ochsen 1. 34-37 (leichter Markt 29-33), 2. 22-32 (18-26), Bullen 1. 32-34 (24-27), 2. 24-30 (18-23), Jungkinder 1. 35-38 (31-35), 2. 28-33 (24-29), 3. 24 bis 27 (18-23), Rube 1. 24-28 (22-26), 2. 16-22 (15 bis 20), 8-14 (7-12), Rälber 1. 48-52 (45-48), 2. 43-47 (39-44), 3. 38-42 (30-38), Schweine 1. 74 bis 76 (60-64), 2. 68-72 (54-59), 3. 62-66 (48-53), Verkauf des Marktes: lebhaft.

Herbertingen, 8. Jan. (Viehmarkt.) Zufuhr: 50 Zuchtforten, 84 Ochsen, 86 Rube, 94 Rälberinnen, 200 Stück Jungvieh, 1 Mutterfähe und 238 Milchschweine. Trotz des starken Besuchs war der Handel anfangs etwas flau und zurückhaltend, trüchtige Rälberinnen und schöne Jungkinder fanden jedoch guten Absatz. Ein Milchschwein kostete 12-20 M.

Ravensburg, 8. Jan. (Fruchtmarkt.) Die Schranne notierte folgende Preise per Doppelzentner: Weizen 21 bis 24 M., Dinkel 15-16,50 M., Roggen 17-18 M., Sommergerste 16-18, Hafer 12,50-14 M. Die Stimmung war fest, die Preise steigend.

Schweinemärkte. In Derrenberg betrug die Zufuhr: 105 Milchschweine und 40 Läuferfähe. Verkauf wurden 30 Milchschweine zum Paarpreis von 22 bis 36 Mark und 6 Läufer zum Paarpreis von 50-80 Mark. — In Soulgau waren zugeführt: 76 Stück. Preis per Paar: Ferkel 24-36 M., Läufer 46-60 M.

Ulmangen a. J., 8. Jan. (Kalter Markt.) Auch dieses Jahr bewährte der alte „Kalter Markt“ — Pferde- und Viehmarkt — seine Anziehungskraft. Die Zufuhr war gut, über 500 Pferde, darunter etwa 40 1-2jährige schöne Fohlen. Von den Händlern waren über 100 zum größten Teil sehr schöne Tiere besonders schwerer Schlags beigebracht. Schon in der Frühe setzte der Handel kräftig ein. Besonders gesucht waren 2jährige Fohlen und Arbeitspferde, doch wurden auch ziemlich viel Händlerpferde verkauft. Für 2jährige Fohlen wurden 600-800 G.M. bezahlt, mittlere und ältere Arbeitspferde erzielten 1500-2000 G.M.

Vorheim, 8. Jan. Auf den gestrigen Markt wurden 74 Pferde zugeführt, darunter 2 Fohlen. Es wurden folgende Preise gehandelt: 300-800 M. für leichte Pferde, 900-1400 M. für mittlere, 1500-2400 M. für schwere Pferde. Der Handel war lebhaft.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 8. Jan. Wegen Verletzung des Abg. Bazille ist der verantwortliche Redakteur der „Schwäbischen Tagwacht“, Dr. Schumacher, zu 100 Mark Geldstrafe und Tilgung der Kosten verurteilt worden.

München, 9. Jan. Die Blättermeldung, wonach der Hitler-Ludendorffprozess außerhalb Münchens stattfinden soll, ist nach der Korrespondenz Hoffmann unzutreffend.

Rhein, 8. Jan. Die der „Rheinischen Volkszeitung“ aus Bonn gemeldet wird, sind dort bei Angehörigen der kommunistischen Partei durch ein Aufgebot französischer Kriminalbeamter Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen worden. Die Nachforschungen standen im Zusammenhang mit einem Dynamitfund in den Weihnachtsfesten.

Düsseldorf, 9. Januar. Die französische Besatzungsbehörde hat gegen die in dem Düsseldorfser Schupaprozess verurteilten oder freigesprochenen Offiziere und Mannschaften der Schupo die Ausweisung verfügt.

Berlin, 9. Jan. Die Schlichtungskommission des Arbeitsministeriums hat gestern mit Zustimmung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter die Fortsetzungszeit für die gesamte Kalandindustrie wieder hergestellt.

Berlin, 9. Januar. In einem Vortrag der Berliner Handelskammer über die wirtschaftlichen Grundlagen der Rentenmark wies Geheimrat Hilger, Mitglied des Verwaltungsrats der Rentenbank und Vorsitzender des Reichslandesbundes, gestern abend darauf hin, daß der Staat zur Stabilisierung der Rentenmark unter allen Umständen das Budget ausbalancieren müsse. Hilger glaubt, daß der Finanzminister in seinen dahingehenden Bemühungen Erfolg haben werde. Die Wirtschaft müsse die Bestrebungen der Rentenbank unterstützen durch rücksichtslosen Preisabbau und ebenso die arbeitende Bevölkerung durch Abbau der Arbeiterindulgenz, eine vernünftige Lohnpolitik und eine vernünftige Regelung der Arbeitszeit.

Berlin, 9. Jan. Der militärische Befehlshaber des Wehrkreises 6 hat die „Freie Arbeiterunion“ verboten, da sie sozialistische Ziele verfolge. — Der Dollarkurs erfährt keine Veränderung.

Paris, 8. Januar. Wie das „Echo de Paris“ aus Cherbourg meldet, hat der amerikanische Sachverständige General Dawes bei seiner Ankunft den Journalisten erklärt, im Augenblick wüßten er und sein Kollige absolut nichts. Sie seien nach Europa geschickt worden, um die Lage zu prüfen. Sie würden ihre Arbeiten in Paris beginnen, wo sie von den Alliierten und Berichten Kenntnis nehmen würden. Darauf würden sie an Oct und Stelle die wahre

Vorzüge der Zeitungs-Kelame!

Warum ist die Tageszeitung allen anderen Werbemitteln überlegen?

1. Die Tageszeitung wird von allen Bevölkerungsschichten gelesen; sie geht in den Familien von Hand zu Hand, liegt überall auf und wird täglich und stündlich von Hunderten und Tausenden an zahlreichen Verkehrs- und Gaststätten zur Hand genommen. Verbreitung und Gesehenheit der Tageszeitung vereinigen sich so zu außerordentlicher Werbewirkung.
2. Der Leser wendet selbst in dieser hastenden, flüchtigen Zeit der Deklare seines Blattes ruhige Aufmerksamkeit; seine Interessen sind mit den darin enthaltenen Nachrichten aufs engste verknüpft, und der Anzeigenteil namentlich vermittelt ihm in Angebot und Nachfrage die wichtigsten Anregungen.
3. Die Anzeigenbesteller haben die Gewißheit, daß sie mit ihren Anpreisungen die breitesten Schichten erreichen, die erste Voraussetzung für wirkliche Werbeerfolge.
4. Die Tageszeitung dringt schnell und pünktlich und in kurzen Abständen bis in das entlegenste Dorf und wird auch dort zur Tageszeit lebendiger Werbekraft.
5. Jede Zerstückelung der Werbetätigkeit vermindert ihren Wert. Die Zeitungswerbung vermeidet solche. Erfolgreicher inseriert man im

„Enztaler“.



Finanzlage Deutschlands prüfen und dann in der Lage sein, in voller Kenntnis der Sache zu sprechen. Auch dann noch aber würden sie nicht erklären, denn sie hätten nach ihrer Auffassung dem Lande und der Regierung der Vereinigten Staaten Mitteilung zu machen. — Bei der Ankunft in Paris lehnten die beiden Sachverständigen es ab, den Journalisten irgendwelche Erklärungen abzugeben.

Paris, 8. Januar. Nach dem „Echo de Paris“ wird Ministerpräsident Poincaré am Donnerstag oder Freitag nochmals seine Politik gegenüber Deutschland erörtern und dabei im besonderen darlegen, in welchem Geiste die Antwort auf die deutsche Denkschrift vom 24. Dezember abgefaßt sei, die alsdann bereits überreicht sein werde.

London, 8. Jan. Der Brüsseler Berichterstatter der „Times“ berichtet, daß belgisches Kabinett habe gestern nachmittags den Wortlaut der belgischen Antwort auf die letzte deutsche Note vom 24. Dezember festgesetzt. Die belgische Note besaße sich Punkt für Punkt mit den aufgeworfenen Fragen und sei im Charakter sehr technischer Art. Sie schätze ein eine Mitteilung der Bereitschaft der belgischen Regierung, mit den Vertretern der deutschen Regierung alle Maßnahmen zu erörtern, die dazu angetan seien, eine Wiederaufnahme des Wirtschaftslebens im Ruhrgebiet und im Rheinland zu erleichtern, ohne der französisch-belgischen Pfänderpolitik zu schaden. Eine Abschrift der Note ist Poincaré überreicht worden. Sobald er seine Zustimmung ausgesprochen hat, wird die Antwort Belgiens und Frankreichs dem deutschen Vertreter in Paris und Brüssel gleichzeitig übergeben werden.

London, 9. Jan. In einer Vollziehung des Kabinetts wurde die Form der Thronrede erwogen und darüber beraten, ob die Konserervative Partei weiterhin für den Schutz eintreten soll. Baldwin prüft den Bericht der Ministerlichen Zolkommision, dessen Schlussfolgerung Einfluß auf die Entscheidung des Kabinetts haben werde.

London, 8. Jan. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ für Arbeiterfragen schreibt, es sei durchaus möglich, daß das bevorstehende Kabinett Macdonald ein weibliches Mitglied enthalte. Der Name, der im Zusammenhang damit genannt werde, sei der von Miss Morgaret Benfield. Die beiden Aemter, die für eine Frau besonders geeignet zu sein scheinen, seien der Unterstaatssekretärposten im Arbeitsministerium und das Gesundheitsministerium.

London, 8. Jan. In den Londoner Docks war ein großes Lagerhaus mit Kautschuk, Teer und anderen brennbaren Produkten in Brand geraten. Eine große Zahl Feuerwehreinheiten war in Tätigkeit, um ein Ueberschreiten des Feuers auf die benachbarten Jollagerplätze und Petroleumdepots zu verhindern. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Der Schaden kann noch nicht genau festgestellt werden, ist aber sehr hoch. Der Brand ist der größte Hafenbrand, der sich seit einem halben Jahrhundert in London ereignet hat.

London, 8. Jan. Der Brand im Londoner Hafen ist erst gestern nachmittags gelöscht worden. Der Schaden übersteigt 200.000 Pfund Sterling. Das Kautschuklagerhaus, in dem der Brand ausgebrochen ist, ist vollständig zerstört worden.

London, 7. Jan. Bulareff lehnt Benešs Plan der Ausdehnung seiner Allianzen mit Frankreich auf die gesamte kleine Entente ab.

London, 8. Jan. Reuter meldet aus New Orleans: Nach einer Konferenz mit den amerikanischen Beamten hat der Einkaufsagent der australischen Wollrauer mitgeteilt, daß die Pläne betreffs den Ankauf von Rutilion in den Vereinigten Staaten aufgegeben worden seien.

Washington, 8. Jan. Der Senat hat die Frage der Anerkennung der Sowjetregierung erörtert. Lodge verteidigte die Politik der Nichtanerkennung. Vorab sprach sich für die Anerkennung aus und erklärte, die Zeit sei gekommen, zu erwägen, ob Rußland nicht den Bedingungen, die Coolidge in seiner Jahresbotschaft an den Kongreß erwähnt habe, entgegengesprochen sei. Die Anerkennung würde die Lage in der ganzen Welt verbessern.

Washington, 8. Jan. Präsident Coolidge hat den Verkauf von Rutilion an die mexikanischen Aufständischen verboten.

Ein Spar-Erlaß.

Stuttgart, 8. Jan. Der Präsident der Reichsbahn-Direktion Stuttgart hat an das ihm unterstellte Personal einen Spar-Erlaß erlassen. Er hat den Eindruck, als ob der Ernst der Lage noch nicht überall richtig erkannt werde, der darin zum Ausdruck kommt, daß die Reichsbahn zur Zeit ihren Gläubigern nur 10 Prozent zahlen kann, daß alle Bauarbeiten eingestellt sind und den Beamtenabbau vornehmen muß. Dabei sind die Ausgaben der Reichsbahn zur Zeit noch wesentlich höher als die laufenden Einnahmen. Das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben ist aber nur durch größte Sparmaßnahmen möglich. Die von den Beamten für den Januar 1921 geschätzten Ausgaben müssen unbedingt weiter eingeschränkt werden. Die Bezahlung der Gehälter und Löhne wird in Frage gestellt, wenn die übrigen Ausgaben nicht erheblich zurückgehen. Wie im Privatleben, so muß auch im Dienst jede Ausgabe, die nicht unbedingt lebensnotwendig ist, vorerst zurückgestellt werden. Größte Sparmaßnahme ist erforderlich, bei Reisen und Umzugskosten und bei der Bewahrung von Unterständen sowie bei den Bau-, Betriebs- und Bekleidungs- und Werstattungsarbeiten und Erhaltungsaufgaben von Auswärtigen, vorerst unterbleiben. Auch im Bürodienst muß gespart werden. Für Ausgaben, die der Beamtenliste und anderen Aufmachungen dienen, ist kein Raum. Die laufende Unterhaltung der baulichen und maschinellen Anlagen und der Fahrzeugflotte ist darauf zu beschränken, daß sie in betriebsfähigem Zustand erhalten bleiben. Betriebsunfälle und Beschädigungen von Gütern muß durch sorgfältige Dienstverrichtung und Beachtung der Vorschriften vorgebeugt werden. Das Publikum muß erkennen, daß die Reichsbahn den Verkehr nicht wie im Bedienen kann wie vor dem Krieg und daß unumgängliche Betriebsleistungen unterbleiben müssen. Der Präsident appelliert an das Verantwortungsgewissen der Beamten und Arbeiter. Wenn es nicht gelingt, in allerhöchster Zeit aus der jetzigen Lage herauszukommen, so ist der Bestand der Reichsbahn und damit auch die wirtschaftliche Lage jedes einzelnen ihrer Angehörigen aufs äußerste gefährdet.

Abbau des Landesbrennstoffamts.

Stuttgart, 8. Jan. Der Abbau des Landesbrennstoffamts ist bis auf ein Fünftel des Personalbestandes durchgeführt; die Hälfte, das Landesbrennstoffamt auf 1. April 1921 ganz aufzulösen, besteht noch vor. Die Rotkohlüberlegung mit Brennstoffamt, das sich auf eine Vermittlungstätigkeit des Landesbrennstoffamts und auf Lieferungsverträge auf; sie hat mit einer Zwangswirtschaft nicht zu tun. Der Abbau des Landesbrennstoffamts wird durch die ihm übertragene, von dem Vorstand des Amtes nicht erstrebte Aufgabe, diese Rotkohlüberlegung mit Brennstoffamt durchzuführen, nicht beeinträchtigt. Der eine angelegte Richtschnur. Abminderungen beruht auf einem Verbot, das auch ohne öffentliche Erörterung leicht hätte aufgehoben werden können. Wenn Herr von Freyberg zur Rotkohlüberlegung kein Brennstoffamt liefern kann oder will, so wird er hierzu nicht gezwungen werden. Mit der Brennstoffüberlegung 1922 bis 1923 hatte das Landesbrennstoffamt überhaupt nichts zu tun.

Vorbereitungen zum Hitler-Ludendorff-Projekt.

München, 8. Jan. Schon seit einiger Zeit sind Gerüchte verbreitet, daß der Hitler-Ludendorff-Projekt nicht in München, sondern in einer kleineren Stadt, wie z. B. Straubing in Niederbayern stattfinden werde. Jetzt gibt der Regensburger Anzeiger eine Meldung wider, wonach die Untersuchung über den Hitler-Ludendorff-Bund sich in ungeheuren Umfang ausdehnt und bereits über 100 Personen in die Anklage einbezogen seien. Dieser riesige Prozeß wird, falls er in München stattfindet, an die Organe der Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit in die nächste Woche lang damit umgehende Anforderungen stellen, daß man sich an verantwortungsvoller Stelle mit der Absicht trage, den Prozeß in einer Stadt außerhalb Münchens durchzuführen, wo die Prozeßabwicklung glatter von Ratten gehen könne. Neben der Wahl des Ortes ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen. Daraus wird mitgeteilt, daß die Vorbereitungen der Anklage überhaupt sich noch nicht in so weit vorgeschrittenem Stadium befinden, daß aber über die rechtliche Seite der Prozeßabwicklung bereits feststehende Entschlüsse gefaßt seien.

Sächsische Regierung und Wehrkreis-Kommando.

Auf Verlangen des sächsischen Landtags sollte die sächsische Regierung eine Denkschrift zusammenstellen, worin angelegliche Mißhandlungen von Zivilpersonen durch Angehörige der Reichswehr aufgeführt werden sollten. Nach dem Dröbener sozialdemokratischen Blatt hat nun der Wehrkreis 4, Generalleutnant Müller, der sächsischen Regierung schriftlich mitgeteilt, er bestehe darauf, daß ihm die Unterlagen dieser Denkschrift vor Drücklegung zur Prüfung vor-

gelegt werden. Er verweist die Veröffentlichung dieser Denkschrift oder die Verbreitung einzelner Teile in der Öffentlichkeit vor Prüfung und Genehmigung durch das Wehrkreis-Kommando.

Ein Prozeß gegen das Deutsche Reich.

Vor dem internationalen gemischten Gerichtshof in Paris ist der Prozeß der belgischen Deportierten während der Kriegszeit gegen die deutsche Regierung eröffnet worden. 10.000 belgische Deportierte haben dem Gericht ihre Klage unterbreitet.

Paris, 7. Jan. Das deutsch-belgische Schiedsgericht ist heute in Paris zu einer kurzen aber wichtigen Verhandlung zusammengetreten. In Belgien hat sich nach dem Waffenstillstand ein Verein der Belgier gebildet, die aus irgend einem Grunde während der Besetzung nach Deutschland abtransportiert wurden. Ziel dieses Vereins ist es, während des Krieges der Abtransport belgischer Arbeitskräfte gemacht. Diese haben einen Vertreter erwählt, dem sie den Antrag erteilt haben, eine Klage wegen Entschädigung einzubringen. Wird grundsätzlich die deutsche Entschädigungspflicht festgelegt, dann werden sämtliche wegen Arbeitslosigkeit nach Deutschland abtransportierten Klagen einreichen. Die Frage ist von großer grundsätzlicher Bedeutung, da das Schiedsgericht zu bestimmen hat, ob die Entschädigung auf Grund des Friedensvertrages, die verlangt wird, nicht in der allgemeinen Wiederherstellungsvorbereitung enthalten ist, die der Londoner Zahlungsplan festgelegt hat und in der nicht nur vom Wiederaufbau, sondern auch von Verlorenen und Schaden zugefügten Schäden die Rede ist. Von Voris führt der Professor der Rechte an der Universität in Gent, Paul Moriaud. Neben ihm sitzt der Belgier, Baron Rollin, ehemaliger Generalkontrahent des Instituts für internationales Recht und der Frankfurter Landesgerichtsrat Dr. Doene. Die Forderung des Belgiers ist von dem Brüsseler Anwalt Virene vertreten worden, der heute vor- und nachmittags gesprochen hat. In der morgigen Vor- und Nachmittagsung wird der deutsche Generalkontrahent, Staatsanwaltschaftsrat Venhard, den deutschen Standpunkt entwickeln. Es ist möglich, daß hierauf das Schiedsgericht sich verlagert und erst zu einem späteren Zeitpunkt in die Einzelverhandlung eintreten wird. Die Parvaagentur hat berichtet, daß man in hiesigen juristischen Kreisen den Urteilspruch erst im Monat Februar erwartet.

Militärkontrolle ab 10. Januar, aber in Jüli.

London, 8. Jan. Daily Telegraph meldet, daß die Potsdamer Konferenz mit dem Vorschlag des Generals Koell über die Wiederaufnahme der Militärkontrolle in Deutschland einverstanden sei, monach die Kontrolle am 10. Januar wieder aufgenommen werden soll und zwar von einer Kommission, bestehend aus Vertretern von England, Belgien, Italien und Frankreich, die in jedem Fall gemeinsam ihre Tätigkeit und zwar in Jüli ausüben sollen.

Macdonald für den Völkerverfrieden.

London, 9. Jan. Bei einer Kundgebung der Arbeiterpartei hielt Macdonald eine Ansprache, in der er die Völkerverständnisse und die gerechte Stimung zwischen Großbritannien und Frankreich tief bedauerte. Ein Einvernehmen mit Frankreich, Italien, Rußland, Deutschland und der Tschechoslowakei und allen anderen Nationen statt eines Wettbewerbes der militärischen Kräfte würde einen großen Erfolg bedeuten. Die Arbeiterpartei wolle die Kooperation übernehmen, um zu verhindern, die mannigfaltigen Schwierigkeiten, die jetzt Großbritannien, Europa und die ganze Welt bedrängen, zu beheben. Die erste Pflicht der Partei sei, die Vorbereitung für den Frieden herzustellen. In allen europäischen Hauptstädten seien Leute an der Arbeit, um den glühenden Funken des letzten Krieges nicht erlöschen zu lassen. Die Arbeiterpartei sei bereit, die friedlichen Kräfte in allen Teilen Europas zu stärken und mit ihnen an der Herstellung des Bundes des Völkervertrages mitzuwirken, der das Hauptinstrument zur Sicherung internationaler Gerechtigkeit und zur Schaffung der Bewegung für internationalen Frieden sei. Die Lorben, die von der russischen Regierung ferngehalten, wäre verworfen, nicht weil die Arbeiterpartei mit den Taten der russischen Regierung einverstanden sei, aber die Arbeiterpartei wüßte den Handel und Wandel von Japan bis nach England.

Venizelos schwer erkrankt.

London, 8. Jan. Der A. J. übermittelte Meldungen aus Athen besagen, daß Venizelos plötzlich ernstlich erkrankt ist. Zwei Universitätsprofessoren sollen ihn nach seinem Aufbruch in der Nationalversammlung untersucht haben. Sie sollen neben einem Herzleiden eine schwere Magenvergiftung festgestellt und dem griechischen Staatsmann geraten haben, so rasch wie möglich seine anstrengende Tätigkeit in Griechenland zu Ende zu führen. Der Vatikaner Kardinal soll Venizelos veranlaßt haben, die Liberale Partei aufzulösen, einen neuen Führer zu wählen, der nach Ueberwindung des gefährlichen Stadiums der inneren Krise die Leitung der Regierungsgeschäfte und der Liberalen Partei übernehmen soll.

Die Deutsche demokratische Partei

ladet zu einer
allgemeinen Versammlung
am Mittwoch, den 9. Januar, abends 8 Uhr,
im „Bären“-Saal in Neuenbürg
ein, in der
Herr Dr. Theodor Heuß-Heildron
über:
**„Wirtschaftliche und politische Zeit- und
Streitfragen“**
sprechen wird. — Alle Kreise der Bevölkerung, ohne
Parteiunterschied, sind willkommen.

Felle und Häute

jeder Art, wie
Hafen, Kaninchen, Reh, Seifen, Maulwurf etc.
Kinds- und Kalbhäute
kauft zu sehr hohen Tagespreisen
Nachmann & Cie., Pforzheim,
Telefon 1376. — Große Gerberstr. 33.

Maschinenfabrik

sucht, möglichst zum sofortigen
Eintritt, einen in der Buch-
haltung und Büro erfahrenen
Kontoristen.
Offerten unter Nr. 23 an
die „Enztaler“-Geschäftsstelle.
Oberlengenhardt.
Ein gebrauchtes
**Chaisen-
Geschirr**
hat zu verkaufen
Umbreit, zum „Adler“
**Pforzheimer
Gold-Ankaufstelle**
kauft Gold, Silber, Platin
in Barren und fein, sowie
alte Schmuckstücke zum
Einschmelzen, Rollen und
 Brillanten, ferner Gold-
und Silbermünzen, in-
und ausländische.
**Edelmetall-Handlung
A. Metsch,**
Pforzheim, Wallenhaus-
platz 4, Tel. 3468.

Zum Eintritt auf Fröh-
jahr suchen wir einige
Lehrlinge
die das Mechanikerhandwerk
erlernen wollen.
Persönl. Vorstellung am
16. Jan., nachm. 2 Uhr. Schul-
zeugnisse sind mitzubringen.
Beller & Fischer G. m. b. H.
Zuch
1500-2000 Mk.
gegen gute Sicherheit aufzu-
nehmen.
Angebote unter Nr. 200
an die „Enztaler“-Geschäfts-
stelle erbeten.
Höfen a. E.
Dobe 1 Paar starke
Bonn,
unter 3 die Wahl, zu ver-
laufen; dieselben können auch
einzel abgegeben werden.
Philipp Rapp.

Dr. Kleins Sparherd

ist endgültig die ideale Lösung der Sparherdfrage.
In Bau, Brennstoffersparnis und Leistungsfähigkeit
unvergleichlich. Der große Backofen backt jedes Brot,
das Schiff entzieht dem Kochen und Baden keine
Wärme und erreicht Siedehöhe. Achenab-
führung staubfrei und selbsttätig.
Keine lästige, gesundheitsschädliche Ueberhitzung.
Im Winter stets angenehme Wärme. An-
schaffungskosten gering, durch Brennstoffersparnis
bald bezahlt.
**Fabrikant:
Wilhelm Rieder, Pforzheim**
Untere Zyringerstr. 13

Herrn-Knäuge Spor-Knäuge Spindeln Boje-er Mäntel Drechsel-Höfen Selbsttätige Höfen Sonntags-Höfen Wandher-Höfen Zwirl-Höfen Ergel-Höfen Loben-Höfen	blanc Arbeits-Knäuge graue Druck-Knäuge Spor-Knäuge Fuhrmannschleusen Radkufen Mehrzylinder Zugmaschinen Laboratoriumsmäntel Wasserkufen Ergel-Höfen Eisenbauernmäntel
---	--

sowie sämtliche Sorten Schwarzwaren sofort fertig
Weintraub, Karlsruhe i. B., Kronenstr. 52